

Rabbinische Perspektiven auf das Christentum unter Berücksichtigung des Islam – von der Antike bis heute

Die *Stiftung Stuttgarter Lehrhaus* und die *AGWege zum Verständnis des Judentums* laden Sie herzlich ein zu vier Studiennachmittagen im Rahmen des Jahresthemas 2024

'Rabbinische Perspektiven auf das Christentum unter Berücksichtigung des Islam – von der Antike bis heute'

mit Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens
ins Stuttgarter Lehrhaus für interreligiösen Dialog.

In den letzten 20 Jahren hat sich der Dialog zwischen Juden und Christen weiter vertieft. Das äußert sich unter anderem in jüdischen Erklärungen, die um das Jubiläumsjahr (2015) der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen («Nostra aetate») herum erschienen sind.

Die erste Stellungnahme orthodoxer Rabbiner zu Christentum («Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen») erschien 2015, 2017 folgte dann die von internationalen orthodoxen Rabbinerverbänden und dem israelischen Oberrabbinat herausgegebene Erklärung «Zwischen Jerusalem und Rom». Welche Quellen und religionsrechtlichen Diskussionen liegen dem zugrunde? Diese Reihe wird die breite rabbinische Diskussion von der Antike bis heute nachzeichnen und die Entwicklungen der jüdischen Sicht auf das Christentum aufzeigen.

Die Studiennachmittage werden wir vor Ort als physische Präsenzveranstaltung durchführen und bieten sie zusätzlich als digitales Zoom-Meeting an, mit der Möglichkeit virtuell teilzunehmen. Eine Teilnahme erfolgt durch eine Anmeldung per E-Mail bei unserer Geschäftsstelle. Anschließend erhalten Sie von uns einen Zoom-Link mit weiteren Einwahlinformationen und eine technische Anleitung, die Sie zur Teilnahme befähigt.

Die Präsenzteilnahme ist auf 30 Teilnehmer/-innen begrenzt. Preis: 10.- Euro/TN (nur für Präsenzteilnehmer/-innen). Bitte denken Sie daran sich rechtzeitig anzumelden.

Des Weiteren ist die Online Teilnahme kostenlos. Bitte melden Sie sich rechtzeitig unter

info@stuttgarter-lehrhaus.de an.

Programm und Termine im Einzelnen:

Grundlegende Konzepte des Judentums in Bezug auf Nichtjuden

Sonntag, 10. März 2024, 16.00 - 19.00 Uhr, via Zoom und in Präsenz

Der Studiennachmittag führt in grundlegende Konzepte des Judentums in Bezug auf Nichtjuden aus Bibel und Talmud ein, wie bspw. die Noachidischen Gebote.

Im Mittelalter werden Christentum und Islam bewertet: Sind Trinität und Christologie Götzendienst oder für Nichtjuden erlaubt? Bilden Juden und Christen eine Wertegemeinschaft? Offenbart sich Gott gar universal? Originalquellen von Maimonides, Tosfot, Meiri geben Einblick in diese elementare Diskussionen.

Von der frühen Neuzeit bis zur Aufklärung: Vertiefung der christlich-jüdischen Beziehungen und erste Dialogperspektiven

Sonntag, 14. April 2024, 16.00 - 19.00 Uhr, via Zoom und in Präsenz

Diese Konzepte (bspw. Wertegemeinschaft; Universalismus) werden im Laufe der frühen Neuzeit und Aufklärung weiterentwickelt und vertieft. Rabbiner wie der Jabez, der Beer haGole und Elieser Aschkenasi stehen für eine Annäherung jüdischer Gelehrter an Christentum und Islam – und Rabbiner Jakob Emden öffnet den Weg zu einer grundlegenden Dialogperspektive. Dazu legen wir das Augenmerk insbesondere auf sein Sendschreiben Seder Olam Raba, in dem Emden ausführlich über das Christentum, die Evangelien, Jesus und Paulus schreibt.

Der Traum von der deutsch-jüdischen Symbiose und sein jähes Ende

Sonntag, 12. Mai 2024, 16.00 - 19.00 Uhr, via Zoom und in Präsenz

Die Zeit der Emanzipation und der Ausdifferenzierung der Nationalstaaten brachte starke Veränderungen und machte Juden zu Staatsbürgern. Das weckte bei wichtigen Rabbinern, wie Samson Raphael Hirsch und David Hoffmann, die Hoffnung auf eine deutsch-jüdische Symbiose und schuf damit eine starke Rückbesinnung auf den jüdischen Universalismus. Andererseits fürchteten Rabbiner wie der Chatam Sofer die Gefahr der Assimilation und schauten skeptisch auf die christliche Gesellschaft. Mit dem Aufstieg des Antisemitismus und schließlich des Holocaust nahm alle Hoffnung ein jähes Ende. Gleichzeitig ist das aber auch die Geburtsstunde des christlich-jüdischen Dialogs, wie bspw. Texte von Rabbiner Taubes eindrücklich belegen.

Christlich-jüdische Beziehungen nach der Shoah:

Hoffnungen, Enttäuschungen, Veränderungen und echter Dialog auf Augenhöhe

Sonntag, 23. Juni 2024, 16.00 - 19.00 Uhr, via Zoom und in Präsenz

Nach dem Holocaust knüpften viele Rabbiner an die Hoffnung des jüdischen Universalismus an und tatsächlich schien sich mit ersten internationalen christlich-jüdischen Konferenzen, wie der berühmten Konferenz von Seelisberg 1947, die christliche Theologie in Bezug auf Juden und Judentum zu ändern. Doch die Kirchen hielten grundsätzlich an ihrer antijüdischen Lehre fest. Das führte zu Enttäuschungen und neuen Entwicklungen in den USA und Israel. Erst nach der Konzilerklärung Nostra aetate von 1965 entwickelte sich langsam ein echter christlich-jüdischer Dialog, der sich auch in jüdischen Erklärungen, wie Dabru Emet, Den Willen unseres Vaters tun und Zwischen Jerusalem und Rom niederschlägt. Dies führte zu einer Intensivierung des Dialogs, der in den letzten Jahren auch in Israel viel verändert hat. Mitten in dieser Entwicklung steht auch das Blicke Institute in Israel, das in seiner Zielrichtung jüdischen Universalismus mit Zionismus verknüpft.

Ansprechpartner:

Hasan Dadelen - dagdelen@stuttgarter-lehrhaus.de - www.stuttgarter-lehrhaus.de

Pfarrer Jochen Maurer - Tel. +49-711-229363219 - Jochen.Maurer@ELK-WUE.de - agwege@elk-wue.de